

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

28.7.1887 (No. 177)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Juli.

No. 177.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1887.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. d. M. Allergnädigst geruht, den Kavallerie-Oberstleutnant von Dufner bei Großh. Bezirksamt Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und

den Residenten Eduard Kramer von Rommingen, 3. St. bei Großh. Bezirksamt Bruchsal, zum Kavallerie-Oberstleutnant bei Großh. Bezirksamt Freiburg zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 21. d. M. ist folgendes bestimmt:

- 5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: Baron v. Luchartz, Secondelieutenant, in das 3. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 versetzt.
- 6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114: Finzer, Premierlieutenant, in das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57.
- Sabel I., Secondelieutenant, vom 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in obiges Regiment versetzt.
- 4. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 17: Kund, Premierlieutenant, à la suite des Regiments, Tappenbeck, Secondelieutenant von diesem Regiment, unter Stellung à la suite desselben, zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte kommandirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. Juli.

In Frankreich schließen sich an die Parlamentsreden die politischen Bankettreden an; die Minister durchkreuzen seit dem Schluß der Kammern das Land, um hier einer Denkmalsenthüllung, dort einer Hafeneinweihung beizuwohnen, und bei dem unvermeidlichen Festbankett bietet sich ihnen dann Gelegenheit, ihre Auffassung der politischen Lage auszusprechen. Auch Jules Ferry, der zwar nicht mehr Minister ist, aber von den Radikalen als Ministerkandidat gefürchtet wird, hielt am Sonntag in Epinal bei dem dortigen Schützenfeste eine größere politische Rede. Durch alle diese Reden zieht sich der Gedanke und die Aufforderung der Einigung der Republikaner. Aber die Radikalen verstehen unter der Einigung der Republikaner etwas anderes als die gegenwärtigen Minister und als Herr Ferry, nämlich den Sieg des radikalen Parteiprogramms über die Programme der anderen republikanischen Parteien. Und da die Radikalen in neuerer Zeit nachdrücklicher als je — man braucht nur an die Bildung des Bundes von 1889 zu denken — auf die Verwirklichung ihrer Reformvorschlüge dringen, so ist von dem Appell an die Einigkeit aller Republikaner kaum eine allgemeinere Wirkung zu erwarten. Die Epinaler Rede Jules Ferry's hat die Radikalen in hellein Zorn versetzt, weil er das Unberechtigte ihrer Angriffe gegen die Regierung treffend kennzeichnete. Die radikale Presse schlägt großen Lärm und verrät in ihrer Wuth nur zu sehr die Besorgnis, daß bei dem raschen Wechsel der

Ministerien in Frankreich Ferry eines Tages wieder an die Spitze der ministeriellen Geschäfte gelangen könnte.

Dem seinen hauptsächlichsten Bestimmungen nach gestern mitgetheilten Gesetzentwurf, die Unterstützung der Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften betreffend, ist eine Begründung beigegeben, aus welcher die „B. P. N.“ Folgendes hervorheben:

Im allgemeinen Theile wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen nach einer neuen einheitlichen Regelung der Unterstützungen für die Familien zur raschen einberufenen Mannschaften bis in den Anfang des vergangenen Jahres zurückreichen. Bereits am 1. Dezember 1870 erfuhr aus Anlaß von Petitionen der Bundesräthe des damaligen Norddeutschen Bundes den Bundeskanzler, bei den Landesregierungen darüber Erkundigungen einzuziehen, ob und inwiefern bei ihnen Bedürfnis nach Aenderung der hinsichtlich dieses Gegenstandes geltenden Gesetze vorzulegen sei. Auch der Reichstag beschäftigte sich wiederholt mit der Frage und regte unter anderem, im Anschluß an die Beratungen des Gesetzes über den Landsturm, in seiner Sitzung vom 22. Januar 1875 die Vorlegung eines bezüglichen Gesetzentwurfs an. Seitdem haben sich derartige Anregungen bei verschiedenen Gelegenheiten und in verschiedener Form mehrfach wiederholt. Den vorbedachten äußeren Anlässen entsprechend, hätten eingehende Verhandlungen über die Art und Weise, in welcher den laut gewordenen Wünschen Folge gegeben werden könne, wegen der Schwierigkeiten, welche in einzelnen Punkten sich ergaben, mehrmals unterbrochen werden müssen. Gegenwärtig dürfte die vorbereitenden Erörterungen insoweit als zum Abschluß reif betrachtet werden, als es sich um die Unterstützungen in den Fällen einer Mobilmachung oder einer notwendigen Verstärkung des Heeres beziehungsweise der Flotte handle, also in denjenigen Grenzen, innerhalb deren eine gesetzliche Grundlage schon jetzt vorhanden sei. In diesem Umfang einen Abschluß der Neuregelung herbeizuführen, werde sich empfehlen, einestheils weil in Friedenszeiten eine dauernde Vorkehrung für die Handhabung des Gesetzes getroffen werden müsse (Bestellung der Unterstützungskommissionen) und es auch wünschenswerth sei, daß der Beherrschende schon geraume Zeit vor Eintritt eines Bedarfsfalltes wisse, daß er bei einem Rufe zur Fahne auf die Versorgung seiner Angehörigen rechnen könne, andererseits, weil durch Feststellung der betreffenden Grundzüge eine sichere Unterlage für die Gewährung von Unterstützungen infolge von Friedensübungen gewonnen werde. In letzterer Beziehung seien umfassende Ermittlungen noch im Gange, und die Verbindung beider Gegenstände in einem Gesetze würde auch um deswillen auf Bedenken stoßen, weil immerhin mancherlei Verschiedenheiten in den Voraussetzungen obwalteten und demgemäß auch die Regelung im Einzelnen voraussichtlich Abweichungen zeigen werde. Der gegenwärtige Rechtszustand sei folgender: das preussische Gesetz vom 27. Februar 1850 betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienst einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften ist zur Einführung gelangt im Gebiete des Norddeutschen Bundes, in Süddeutschen, in Baden, in Elsaß-Lothringen und in Württemberg. Das zur Ergänzung der Vorschriften des Gesetzes vom 27. Februar 1850 unter dem 8. April 1868 für den Norddeutschen Bund erlassene Gesetz betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienst einberufenen Mannschaften der Ersatzreserve ist in Süddeutschen und Elsaß-Lothringen gleichzeitig mit dem Hauptgesetze in Baden durch Gesetz vom 22. November 1871 eingeführt worden. Für Bayern besteht der Artikel 33 Absatz 1 des bairischen Gesetzes vom 30. Januar 1868 in Kraft, welcher lautet: „Bei eingetretener Mobilisirung erhalten die bedürftigen Familien verheiratheter Reservisten und Landwehrmänner, vom Tage des Einrückens zum Dienst an, auf Ansuchen eine Unterstützung aus Staatsmitteln, welche für die Frauen auf 4 fl. und für jedes noch im elterlichen Brode stehende Kind auf 2 fl. monat-

lich festgesetzt wird.“ Neben dem Wunsch, diese örtliche Verschiedenheit zu beseitigen und in einer so wichtigen, die Interessen der Bevölkerung so tief und gleichmäßig berührenden Frage vollständige Einheit des Rechts herzustellen, sei es namentlich der Hinweis auf die ungenügende Höhe der durch das Gesetz vom 27. Februar 1850 normirten Mindestbeträge für die im Falle des Bedarfs zu gewährenden Unterstützungen gewesen, welcher den oben erwähnten äußeren Anregungen zu Grunde gelegen habe. Allein die vorgenommene eingehende Revision habe auch noch in mehreren andern wichtigen Punkten die Nothwendigkeit einer Ergänzung oder Aenderung des geltenden Rechts ergeben.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Seine Majestät der Kaiser nahm, einem aus Gastein eingegangenen Bericht zufolge, gestern Abend bei der Gräfin Lehndorff in der Solitude, wofelbst eine Theatervorstellung stattfand, den Thee ein. Heute Morgen nahm der Kaiser wiederum ein Bad und machte darauf eine Spazierfahrt auf dem Wege nach Bückstein.

Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Abend 9 Uhr 50 Minuten in Homburg eingetroffen und begab sich vom Bahnhofe im offenen Wagen durch die reich geschmückten Straßen nach dem Schlosse. Heute empfing Ihre Majestät die Kaiserin in Homburg den Besuch F. R. H. der Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen.

In der Angelegenheit der Alters- und Invalidenversorgung soll Mitte Oktober ein Delegirtentag des Centralverbandes der deutschen Industriellen in Berlin stattfinden.

Im Anschluß an die gestrige Zusammenstellung der größeren Aufträge, welche neuerdings die deutsche Industrie vom Auslande erhalten hat, verdient noch erwähnt zu werden, daß, wie man aus Suhl berichtet, mehrere dortige Gewehrfabriken für die türkische Armee 500,000 Stück Seitengewehre anzufertigen haben. Ein höherer türkischer Offizier ist seit einiger Zeit in Suhl aufgewandert.

Zu der von den Blättern erörterten Frage, ob der russische Botschafter, Graf Schuwaloff, während seines jüngsten hiesigen Aufenthaltes mit Finanzkreisen in persönliche Beziehungen getreten, um beruhigende Versicherungen über die russische Finanzpolitik zu geben, bemerken die „B. P. N.“, daß die Frage müßig sei. Wäre Schuwaloff in der Lage gewesen, Mittheilungen von thatsächlichem Werthe über die russische Finanzlage zu machen, so würde er dieselben in politischen Kreisen zur Sprache gebracht haben. Daß ein Botschafter in privater Unterhaltung nicht anders als beruhigend über die Finanzlage des von ihm vertretenen Landes sprechen könne, sei selbstredend.

Die „B. P. N.“ erklären nochmals, gestützt auf die sichersten Informationen, daß von der Rückberufung des Dr. Peters aus Ostafrika nicht die Rede ist. Die wichtigsten mit dem Sultan von Sansibar gepflogenen Unterhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf. (Diese letztere Mittheilung stimmt überein mit dem gestern erwähnten Briefe einer englischen Firma in Sansibar, wonach zur Zeit die Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und dem Sultan von Sansibar freundschaftliche sind.)

Strasburg, 27. Juli. (Tel.) Vor der Strafkammer

Operette in der Festhalle.

Für operettenbedürftige Gemüther pflegt, wenn die Sonne den höchsten Stand erreicht und die Jubelstunde den Vorstellungen im Hoftheater ein Ende gemacht hat, durch ein paar Gaidarstellungen eines reizenden Operettenensembles in der Festhalle gefolgt zu werden. Und dasselbe Publikum, welches in den letzten Vorstellungen des Hoftheaters die Temperatur unerträglich fand, fällt den Raum der Festhalle und genießt im Schweiß seines Angesichts eine Novität von Strauß oder Millöder. Im vorigen Jahre nahm sich die in Baden-Baden gastirende Gesellschaft des Berliner Walthalla-Operettentheaters unserer Operettenliebhaber an; in diesem Sommer gastirte ein „Berliner Operettenensemble“, welches seinen Namen anscheinend daher hat, daß die allerwenigsten seiner Mitglieder Berliner Bühnen angehören. Dieses Ensemble setzt sich zusammen aus Damen und Herren von den verschiedensten Bühnen; die Aufzählung der Engagementsorte der Perschnaffen — wir haben das Personalverzeichnis neulich mitgetheilt — las sich fast wie das Inhaltsverzeichnis des Steller'schen Handatlas. Indessen bietet das Ensemble, soweit sich nach zwei Vorstellungen urtheilen läßt, manches Gute; Fräulein Hartmann, Fräulein Bodrogi, Herr Lenoir, Herr Wallner, Frau Schirmer-Funt sind unabweisbar beachtenswerthe Talente. Zur Aufführung brachten die Gaste vorgestern die Operette „Der Zigeunerbaron“, Text von Schnizer, Musik von Johann Strauß, und gestern die Operette „Der Bagabund“, Text von West und Feld, Musik von Jeller — und einigen anderen Komponisten, von denen der Theaterzettel weiter kein Aufhebens macht. Das Libretto zum „Zigeunerbaron“ ist einer Erzählung des Maurus Jofai entlehnt, wir wissen das von der Fiktur des Jettels her; sonst wäre man wohl versucht, anzunehmen, daß das Textbuch seine Entstehung einer fähigen Verquickung des „Bettelstudenten“ und der „Preziosa“ verdankt. Uebrigens muß man dem Meister Strauß zugestehen, daß er es fertig gebracht hat, aus einem schlechten

Textbuch eine leidliche Operette zu machen. Die Musik ist grazios, einflussreich, zweien von echter Lustigkeit und in den Gefühlsmomenten stimmungsvoll; charakteristische Zigeunerweisen verleihen ihr ein reizvolles Volkslokalit; vom Trivialen hält der Komponist sich im Allgemeinen fern. Einige hübsche Originalmelodien ziehen sich in geschickter Verwertung durch die Operette und wo Strauß zur Verstärkung seiner musikalischen Erfindungskraft einige Referenzen älterer Jahrgänge, Motive aus „Judit“ und „Metusalem“ herangezogen hat, da geschieht es sicher nur zum Vortheile der Wirkung. Musikalisch von geringerer Bedeutung, aber reicher an Handlung und dramatischem Leben ist die gestern aufgeführte Operette „Jeller's“; freilich hat die größere Mannichfaltigkeit der Handlung auch ihre Schattenseite, die Fäden der Fabel laufen namentlich im zweiten und dritten Akte zuweilen wirr durcheinander, die Vorgänge auf der Bühne erscheinen dann mehr wunderbar als verständlich. Das macht sich um so fühlbarer bei den akustischen Verhältnissen der für Theatervorstellungen nicht recht geeigneten Festhalle.

Die bedeutendste künstlerische Kraft des Ensembles ist ohne Frage Fräulein Hartmann. Sie vereinigt Alles, was zu einer guten Operettenängerin gehört: ein sehr wohlklingendes und ausgiebiges, trefflich geschultes Organ, schöne Erscheinung, die sie in geschmackvoller Toilette zur Geltung zu bringen weiß, und Anmuth der Bewegung. Ihr Spiel ist lebhaft, temperamentvoll, aber frei von allem Herausfordernden, was Operettenfängerinnen zuweilen mit Berde und Feschheit verwechseln; im Gegenstheile festet ihr Spiel durch die Grazie und die unbedingte Decenz der Bewegungen. Fräulein Hartmann gewann sich als Saffi im „Zigeunerbaron“ mit ihrem vorzüglich vorgetragenen Zigeunerliede sofort die Sympathien des Publikums. Die junge Dame verstand ihre Rolle so auszuzeichnen und zu gestalten, daß sie im Mittelpunkt der Aufführung stand und am zweiten Abend bei der Vorstellung des „Bagabund“ bewachte sie die Figur der Marietta wenigstens davor, ganz bedeutungslos zu erscheinen.

Zwei sehr anerkanntswürdige Leistungen bot Fräulein Bodrogi

als Caira im „Zigeunerbaron“ und als Dyrfa in der Jeller'schen Operette, besonders in der letzteren Rolle, die ihr zur Entfaltung ihres künstlerischen Könnens reichere Gelegenheit bot. Auch Fräulein Bodrogi ist im Besitze einer frischen Stimme und einer respektablen Gesangskunst und nach der schauspielerischen Seite hin brachte sie die derbkomische Rolle mit Lebendigkeit und Humor zur Geltung.

Fräulein Jelenka, die wir nur am ersten Abend sahen, trat in der Partie der Arsena zu wenig hervor, um ein allgemeineres Urtheil zu ermöglichen. Die Erscheinung ist nicht ohne Pitanterie, aber die Stimme scheint etwas spröde und in der höheren Lage von einer gewissen Schärfe zu sein.

Erwähnen wir noch Frau Schirmer-Funt als Mirabella und Gräfin Sebuloff mit der verdienten Anerkennung, so kann damit die Besprechung der weiblichen Kräfte des Personals abschließen. Als erster Tenor führte sich im „Zigeunerbaron“ Herr Lenoir gut ein. Er sang den Sandor Barinkay sehr befriedigend und gefiel auch durch sein sicheres und gewandtes Auftreten. Herr Dietrichstein als Ossip im „Bagabund“ charakterisirte recht gut, doch besaß sein Organ nicht die Fülle und Kraft des Tones wie dasjenige des Herrn Lenoir. Einen trefflichen Komiker lernten wir in Herrn Wallner, dem Darsteller des Jupan und des Polizeimeisters Jwan kennen; nur die Completstrophen seines Jwan hätten eine etwas schärfere Censur passiren sollen. Mit Anerkennung ist auch Herr Gräbert zu erwähnen, der den Grafen Carnero und den General Gregor Gregorowitsch korrekt spielte; gleichwohl hätte sich, namentlich aus der letzteren Rolle, wohl noch mehr machen lassen.

Das Zusammenspiel war in Anbetracht des Umstandes, daß die Darstellenden nicht ein festes Personal bilden, sondern von verschiedenen Theatern zusammengelassen sind, befriedigend.

in Mülhausen sollten heute die vor einiger Zeit wegen Befehdung eines deutschen Grenzpfahles verhafteten und kürzlich gegen Kaution vorläufig freigelassenen Angeklagten Reinhold und Schmitt, Angestellte der französischen Ostbahngesellschaft, erscheinen. Dieselben waren jedoch nicht erschienen und hatten ihr Nichterscheinen brieflich der Strafkammer gemeldet. Letztere ordnete ihre Festnahme an und vertagte die Verhandlung bis zur Verhaftung der Angeklagten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juli. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird der bulgarische Fürstenthron in der allernächsten Zeit in aller Form wieder — erledigt sein, in der allernächsten Zeit, denn der Prinz von Koburg dürfte noch vor Ablauf der 14tägigen Frist, die er sich für seine definitive Erklärung gesetzt, definitiv erklären, daß er in Anbetracht der Unmöglichkeit, seine Anerkennung durch alle Mächte zu erwirken, darauf verzichte, den ihm dargebotenen Thron zu besteigen, und es würde in diesem Fall die Erinnerung an seine episcopische Fürstenwürde nur in den — Sackbüchern fortleben, welche, mit seinem Bildniß bedruckt und in einen Rand mit den bulgarischen Farben eingefast, eine industrielle Wiener Firma in Massen nach Bulgarien hinuntergeschickt hat. Der Prinz hat sich eben in Bulgarien und Bulgarien hat sich in dem Prinzen geirrt: der Prinz glaubte in Bulgarien ein zweites Belgien, und Bulgarien glaubte in dem Prinzen einen zweiten oder gar potenzierten Battenberg zu finden, und beide, der Prinz und Bulgarien, sind enttäuscht worden.

Was aber jetzt? Zweierlei ist möglich. Entweder dauern die gegenwärtigen Zustände fort und die Regentschaft wandelt schlecht und recht in den bisherigen Geleisen weiter: das ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, denn Bulgarien ist seiner immer mehr sich spaltenden Regierung müde und dürstet nach einem Definitivum und die Regierung selbst sehnen sich aus ihren unerquicklichen und verantwortungsvollen Stellungen heraus. Oder es vollzieht sich irgend eine überraschende, eine vielleicht von der Verzweiflung eingegebene Wandlung, sei es, daß Fürst Alexander trotz alledem und alledem nochmals in „sein“ Land zurückkehrt, sei es, daß die Bulgaren, gleichviel in welcher Form, sich unabhängig erklären: der letztere Fall müßte nicht notwendig zu Verwicklungen führen, selbst dann nicht, wenn Europa dem unabhängigen Bulgarien die Anerkennung weigerte, der erstere Fall aber würde für Rußland vielleicht die Veranlassung sein, aus seiner bisherigen Reserve heraustretend zur Aktion zu schreiten. Die Monate August und September sind traditionsgemäß gefährliche Monate für die Balkanhalbinsel und es ist nicht abzusehen, weshalb sie gerade diesmal besser sein sollten als ihr Ruf. Nicht ohne eine gewisse Spannung sieht man hier deshalb dem Kommen- den entgegen.

Wien, 27. Juli. (Tel.) Der „Press“ zufolge ging dem österreichischen Finanzministerium nunmehr die Einladung Englands zur Konferenz über die Aufhebung der Ausfuhrprämien für Zucker zu. Die Einladung enthält zugleich Einzelvorschläge der englischen Regierung.

Aus Pest wird geschrieben: Unter den Finanzprojekten, welche die Regierung gegenwärtig beschäftigt, nimmt die Ab- lösung der Regalien und speziell des Schankregals einen hervor- ragenden Rang ein. In einem wesentlichen Punkte dieses Projektes ist eine Aenderung eingetreten; das Regale wird nicht für die Gemeinden, sondern für den Staat eingelöst werden. Was die Vorarbeiten für die Durchführung des Projektes betrifft, ist zu konstatieren, daß in den letzten Wochen die Zusammenstellung des gegenwärtigen Ertrages des Schankregals vorgenommen worden ist. Im Uebrigen befindet sich die Angelegenheit zur Stunde noch in einem so anfänglichen Stadium, daß bezüglich des finanziellen Theiles des Projektes noch nichts festgestellt ist. Wenn auch maßgebende Persönlichkeiten sich bereits mit dieser Seite des Projektes befaßt, so hat der bezügliche Plan gegenwärtig keineswegs schon in dem Maße bestimmte Formen angenommen, daß man bereits von der Höhe des Betrages, dem Zinsfuß und den Titres einer hierauf bezüglichen Emission zu sprechen berechtigt wäre. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß, wenn auch das Projekt in dieser Form zur Verwirklichung gelangen sollte, der Geldmarkt erst in einem späteren Zeitpunkte in die Lage kommen wird, zur Erreichung dieses Zieles mitzuwirken. Das Budget wird in den einzelnen Ressortministerien zunächst innerhalb des Rahmens des Budgets vom Jahre 1886 entworfen; die erzielbaren Ersparnisse werden erst später fixirt und auf Grund derselben der definitive Budgetentwurf festgestellt werden. Eine bedeutende Reform hat der Kommunikationsminister in finanzieller Beziehung so eben durch die Vereinigung des Post- und Telegraphenpersonals durch- geführt. Es wurde dadurch nicht nur die Reduktion des Personals möglich gemacht, sondern auch das alte System beseitigt, welchem zufolge einige Gehaltskategorien in jedem zweiten Jahre eine Steigerung erfahren, was eine nicht geringe Belastung des Budgets des Kommunikationsministeriums involvire.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. In der Repräsentantenkammer richtete heute der Deputirte Tacq an die Regierung eine Anfrage wegen der Ansprache, welche Generalleutnant Van der Smiffen bei der jüngsten Truppenschau gehalten hatte, und ersuchte um bestimmte Erklärung, daß durch die Ansprache weder die Würde noch das Ansehen der Kammer geschädigt worden sei. Der Kriegsminister erwiderte, er sei überzeugt, daß Van der Smiffen nur Befürchtungen und Hoffnungen habe ausdrücken wollen, daß der Ort und die Zeit jedoch dazu schlecht gewählt gewesen seien. Er habe dies dem Generalleutnant auch bemerkt und hoffe zuversichtlich, daß ein solcher Fall sich nicht wiederholen werde.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der König von Griechenland empfing heute den Minister Flourens. Der König reist heute Abend von Paris ab. — Jules Ferry hielt am Sonntag in Epinal eine Rede, in welcher er sagte: Man

müsse die Fortschritte loben, welche die Armee seit 17 Jahren unter der thätigen Leitung der jeweiligen Minister, welche nicht für sich, sondern für das Vaterland arbeiteten, gemacht hätte; man müsse aber die Absicht, die Dienstzeit zu verkürzen, tadeln. Frankreich bedürfe nicht einer Nationalgarde, sondern einer Defensivarmee. Es sei anzuerkennen, daß die Armee sich stets von der Politik entfernt gehalten habe. Diejenigen müssen getadelt werden, welche die Regierung anklagten, daß sie antinational sei, nur weil sie nicht an die Stelle der überlegten freien Aktion der öffentlichen Gewalt eine Aktion der Massen, welche nicht zur Verantwortung gezogen werden könnten, treten lassen wollte. Anstatt die Republik zu verschließen, solle man sie lieber allen Männern, welche guten Willen zeigten, öffnen. Was Frankreich in den Augen Europas am meisten schade, seien die inneren Spaltungen und das Hervortreten einer governementalen Anarchie. Die Republik stehe für eine Einigung aller Republikaner und aller Franzosen unter der Fahne des Vaterlandes offen. Die Rede Ferry's ist sehr bemerkt worden, namentlich in radikalen Kreisen, in denen man die Befürchtung hegt, Ferry wolle sich wieder den Weg zur Regierung bahnen.

Ueber die Haltung Frankreichs in den orientalischen Fragen wird der „Polit. Kor.“ von hier geschrieben: Daß zwischen Frankreich und Rußland bezüglich der orientalischen Angelegenheiten Ideengemeinschaft besteht, ist reine Coincidenz, andererseits aber wohl begründete Ähnlichkeit. Beide Mächte wollen England entgegenstehen, welches — um in Egypten freie Hand zu bekommen — die Bulgaren insgeheim unterstützt. Nun ist es zunächst Frankreich, das für die Fortdauer des internationalen Verhältnisses des Mittel-Landes eintritt, während Rußland die strikte Durchführung des Berliner Vertrages in Bulgarien fordert. Bei Verfolgung dieser ungleichen Ziele gehen beide Mächte von dem seit Jahren zum Leitmotiv der europäischen Politik erhobenen Grundsatz aus, welcher die Aufrechthaltung der Integrität des Osmanenreiches fordert. So gut wie Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien, hat auch England durch seine Unterschrift die Durchführung dieser Politik garantiert, schied sich aber dessenungeachtet eben an, ein bedeutendes Stück der Türkei zu verschlingen. Wenn es richtig ist, daß die Achtung vor den Verträgen den Frieden erhält, so ist es andererseits leicht abzusehen, daß die Haltung Englands in Egypten und die unbegrenzte Verlängerung des ungesegneten Zustandes in Bulgarien früher oder später folgenschwere Verwicklungen nach sich ziehen müssen. Frankreich hat seine eigenen Interessen zu verteidigen und kann daher sehr wohl für die Erhaltung des Friedens arbeiten; die Haltung des Sultans beweist, daß er wenigstens diese Politik richtig beurtheilt. Die französische Republik hat nach allen Seiten hin freie Hand, wird gegenwärtig nicht mehr durch koloniale Sorgen abgezogen und fühlt sich durch keine irische Frage behindert; ihr ganzes Bemühen ist daher darauf gerichtet, durch eine angemessene Haltung und durch eine faktbündige ruhige Politik zur Festigung des Friedens beizutragen.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Die Tagung des Parlaments wird wahrscheinlich nicht vor Ende August geschlossen werden können, da noch viele Arbeiten rückständig sind; durch die langwierigen Debatten über die irischen Vorlagen sind andere Berathungsgegenstände, die noch im Laufe dieser Session zur Erledigung kommen müssen, zurückgedrängt worden. Heute nahm das Oberhaus in zweiter Lesung die Novelle über den Schutz der Handelsmarken an. — Sir Henry Drummond Wolff traf gestern über Paris hier wieder ein und hatte eine Konferenz mit Lord Salisbury. Ueber die Explosion auf dem Kanonenboot „Rite“ hört man, daß die Pulverladung platze, als der zweite Salutschuß bei dem Herannahen der Königin abgegeben werden sollte. Vermuthlich war die Geschützammer nicht ordentlich ausgeputzt worden. Drei Matrosen und ein Bombardier wurden dadurch verletzt, und da kein Wundarzt zugegen, schaffte man die Beschädigten ans Land ins Hospital. Einer derselben, Robert Turrell, dessen Gesicht, Brust, Unterleib und Beine verbrannt waren, starb am selben Abend, während die übrigen wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen werden. Ein Theil der Flotte ist inzwischen theils nach Portland, theils nach Deal bei Dover abgedampft, um ihre Vortrefflichkeit durch umfassende Seemannöver zu behaupten, in Marinekreisen wird großer Werth auf deren Ergebnis gelegt. Es soll dabei der Grundsatz zur Ausführung kommen, aus der Gesamtflotte eine Menge von kleineren Körpern zu bilden, bei welchen sich um die großen Panzerungsthürme eine Menge von kleineren Fahrzeugen, Aufjohampfern, Kanonen- und Torpedoboote gruppirt, damit jede kleinere Einheit im Stande sei, selbständig vorzugehen und das Bild der Flotte im Einzelnen wiederzugeben. Erst dann, wenn die kleinste Einheit in sich abgeschlossen und kampftüchtig ist, verdienen das Ganze, und die Theile den stolzen Namen einer Flotte, denn eine Flotte besteht nicht aus unzähligen Panzerschiffen allein, sondern aus der einem bestimmten Ziele entsprechenden Vereinigung von großen und kleinen Elementen.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Juli. Heute Mittag fand im Beisein des Kaisers und der Kaiserin auf der hiesigen Marinewerft der Stapellauf des Panzerschiffes „Alexander der Zweite“ statt. Das Schiff faßt 8440 Tons und führt 14 schwere Geschütze und 10 Nothschuß-Revolverkanonen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juli. Die kretensische Nationalversammlung nahm gestern wieder ihre Berathungen auf. Nach einer der „Polit. Korresp.“ zugehenden Meldung haben auch die christlichen Deputirten der Nationalversammlung den Beschluß gefaßt, den Sitzungen wieder beizunehmen, womit die letzte Krisis als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die christlichen Deputirten haben, bevor sie den erwähnten Beschluß faßten, dem kaiserlichen

Kommissär Marschall Mahmud Pascha Dschellaleddin ein Memorandum überreicht, in welchem sie ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß nicht alle ihre Forderungen erfüllt wurden, und gleichzeitig den Sinn der vom Sultan gewährten Konzessionen feststellen. — Die türkisch-montenegrinische Grenzkommission ist zu einer Verständigung gelangt bezüglich der Grenzberichtigung gewisser Weideländereien im Bezirk Berana, wegen welcher einige Schwierigkeit infolge der sich widersprechenden Interessen der Albanesen und Montenegriner entstanden war. Die Konvention, welche von dem Kommissar unterzeichnet worden ist, wird gegenwärtig ins Türkische übersetzt, um dem Sultan zur Begutachtung unterbreitet zu werden. Der „Polit. Kor.“ zufolge beschloß der Ministerrath abermals die Abendung von Erklärungen wegen der Wiederaufnahme der ägyptischen Verhandlungen; dieselben gingen am 22. nach London ab. Bezüglich der bulgarischen Frage werde der „informativ“ Verkehr“ der Pforte mit einigen Mächten in eifriger Weise fortgesetzt. Es wird berichtet, Stoiloff habe die Erklärung, man werde im Nothfalle die Unabhängigkeit Bulgariens mit dem Fürsten Alexander an der Spitze ausrufen, ganz auf eigene Faust gethan.

Zeitungsstimmen.

In einem die soziale Entwicklung Deutschlands besprechenden Artikel äußert die „National-Zeitung“: „Wie wenig stimmen doch die Klagen unserer Oppositionsparteien über die inneren Zustände Deutschlands mit den Ansichten des Auslandes über unsere beständigen Fortschritte in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung überein! Während unsere Freisinnigen und Sozialdemokraten, bald von dem offenen, bald von dem heimlichen Beifall des Zentrums unterstützt, in unserem Vaterlande nur eine ungeheure Waffenschmiede und Soldatenschule sehen, wo Alles auf den Militarismus gerichtet und gestimmt sei, preisen und fürchten die Engländer die Kenntnisse, die Unternehmungslust und Klugheit unserer kaufmännischen Jugend, gestehen die Schweizer die Ueberlegenheit unserer Manufakturen vor den ihrigen zu, ist es vielleicht der größte Stachel, der die Franzosen zur Reue treibt, daß wir sie auch wirtschaftlich zu überflügeln drohen. . . . Während bei den Franzosen, die sich so gern das Volk der Initiative nennen, trotz der Freiheit der Bewegung, die ihnen die republikanische Verfassung gibt, die soziale Gesetzgebung in einem traurigen Stillstande verharret, sind wir auf diesem Gebiete mit den einschneidendsten Maßregeln vorangegangen. Die Krankenanstalten, die Unfallversicherung, die Beschränkung der Frauen- und der Kinderarbeit, die Einsetzung der Fabrikinspektoren werden allmählich eine vollkommene Umwandlung in den Verhältnissen und Zuständen der Arbeiterbevölkerung herbeiführen. Gelingt es in irgend einer Form, eine Altersversorgung für die Invaliden der Arbeit, wenn auch nur mit einer bedeutenden Beihilfe des Staates, zu schaffen, so sind wir die Pfadfinder der Menschheit in dem Labrynth der sozialen Frage. Denn da sich die Menschheit nicht in Sprünge entwickelt, können sich nur Schwärmer und Thoren von dem plötzlichen Umsturz der bestehenden Ordnung eine Besserung und ein goldenes Zeitalter versprechen. Nur in allmählicher Umgestaltung vermögen sich auf dem wirtschaftlichen Gebiete neue, und wie wir hoffen, glücklichere Zustände herauszubilden. Gerade wie unsere gelehrten und technischen Schulen und Anstalten, fängt auch unsere soziale Gesetzgebung die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zu ziehen an. Wie man ihr auch, bei den weit und scheinbar noch unversöhnlich auseinandergehenden Meinungen über das Mögliche und das Wahrscheinliche in den sozialistischen Theorien, gegenüberstehen mag, einen tüchtigen und großen Zug wird man dieser Gesetzgebung nicht absprechen können. Eine außerordentliche Reformarbeit wird hier, unter der Ägide der monarchischen Gewalt, unternommen, auf dem Boden der alten gesellschaftlichen Ordnung dauernde und umfassende Einrichtungen zum Wohle und zum Schutze der arbeitenden Klassen zu treffen, die, auch wenn sie fehlschlagen sollte, für immer ein Zeugniß dafür ablegen wird, wie bedeutend das Deutsche Reich in Haupt und Gliedern die Aufgabe des Staates in unserem Jahrhundert aufgefakt hat. Mit welchen Mühen und welchen Opfern wir darum auch in der Noth unserer Lage zwischen zwei unzufriedenen und drohenden Nachbarn unablässig unsere Rüstung verfrachten müssen, so vergessen wir doch darüber nicht der Werte des Friedens und vernachlässigen weder die dringenden Arbeiten der Gegenwart, noch die Pläne für die Zukunft. Die ersten fünfzehn Jahre des Reichs sind eine Zeit des Aufbaues in politischer wie in sozialer Beziehung gewesen, die den Vergleich mit jeder Reformperiode aufnehmen kann.“

Das Ergebnis der Reichstagswahl für Elsaß-Lothringen wird von der „Zeitung für Elsaß-Lothringen“ als ein vom Standpunkte der Interessen des Reichs wie des Landes durchaus günstiges bezeichnet. „Dasselbe liefert den erfreulichen Beweis, daß die Einwohnerzahl der größten und wichtigsten Stadt des Reichslandes in ihrer überwiegenden Mehrheit von dem richtigen Verstande für die zu erstrebenden Ziele durchdrungen ist. Die von einigen Eingewanderten geleitete Sonderbewegung, welche von einem einmüthigen Zusammenwirken mit den gemäßigten Elementen der einheimischen Bevölkerung nichts wissen wollte, erscheint in einem um so eigentümlicheren Lichte, als die Führer dieser Partei es nicht einmal der Mühe werth erachtet haben, den Feldmarschall Grafen Moltke, den sie lediglich als Kandidaten aufgestellt hatten, um seine Zustimmung zu bitten. Der Träger eines so berühmten Namens hätte diese Rücksichtnahme doch wahrlich verdient; auch hätten die Leiter jener Agitation es sich wohl vergegenwärtigen sollen, daß die geringe Zahl der für den Grafen Moltke abgegebenen Stimmen im Auslande zu tendenziösen Schlussfolgerungen ausgenutzt werden wird. Nachträglich ist hier eine Erklärung des Grafen Moltke eingetroffen, in welcher derselbe es entschieden ablehnt, als aussichtsloser Kandidat aufgestellt zu werden; da er aber nicht befragt worden sei, so habe er kein Mittel, solches zu verhindern, so unlieb ihm die Aufstellung auch sein würde. In der That ist die Aufstellung dieser Kandidatur höchst bedauerlich; hoffentlich ziehen die Beteiligten eine Lehre daraus.“

Sehr scharf spricht sich der „Hannoversche Courier“ über die Haltung der „altdeutschen Freunde“ aus. „Ihre Ausflucht“ schreibt er, „daß durch die Aufstellung der Kandidatur Moltke Klarheit in die Stärkeverhältnisse der Parteien gebracht werden solle, hat von Anfang an Niemand ernst genommen. Als ob man nicht längst die Zahl der altdeutschen Wähler Straßburgs kenne! Und zudem wurde ja rechtzeitig bekannt, daß die Protestler sich der Wahl enthalten oder weiße Zettel abgeben würden. Dagegen haben sie allerdings erreicht, daß die Stärke

ihre Gefolgschaft jetzt zahlenmäßig feststeht. Ganze 1100 Mann haben sie bei der ersten Wahlschlacht auf die Weine gebracht, ein Häuflein, das sicherlich noch geringer gewesen wäre, wenn es nicht dem Namen unseres großen Strategen Gefolgschaft geleistet hätte. Wie lange wird dies Drittel der altdeutschen Wähler Straßburgs zusammenhalten? Wir glauben, nicht über den 21. Juli hinaus. Die Einigkeit wird heute schon dahin sein, nachdem sich gezeigt hat, welcher Niederlage sie durch kurzfristige Führer ausgesetzt wurden. Und das dürfte die einzige gute Seite sein, welche die traurige Thatsache der Spaltung der Altdeutschen bietet."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. Juli.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern auf Schloß Mainau den Direktor des Germanischen Nationalmuseums, Herrn Eschenwein, sowie den dormalen in Konstanz weilenden Bischof Dr. Heintzen.

Heute Mittag trafen aus Friedrichshafen zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Mainau ein: Seine Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar mit Höchsteren Töchtern und dem Prinzen Alexander. Die Höchsten Herrschaften nahmen an der Großherzoglichen Postafel Theil und kehrten gegen Abend nach Friedrichshafen zurück. Zur Tafel waren noch geladen: der Landeskommissar, der Vorstand des Bezirksamtes Konstanz, der Kommandeur und der etatsmäßige Stabsadjutant des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114.

*(Seine Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Turban hat heute zum Gebrauch einer Baderkur einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

* (Der Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden) Nr. 28 vom 26. Juli enthält: 1) Unmittelbare Allerhöchste Entschlüsse Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, Ordensbeleihungen, Erlaubnisse zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen und Dienstnachrichten betr.; 2) Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen; 3) Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, und zwar: a. des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts wegen der Vergabung eines Freiplatzes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut in Offenburg, der Wahl eines Delats für die Diözese Karlsruhe-Land, der Anstellung von Notaren, deren Distrikten und Wohnsitzen, der Rechtsanwältin Dr. Casar Barazzetti, Dr. Ludwig Fretter und des Notars Ries in Staufen; b. des Ministeriums des Innern über die bezirksärztliche Dienstprüfung, die Vergütung für ärztliche Fragen in Strafsachen, die Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Forstlandjuden für 1887, die Staatsprüfung im Ingenieurfache und den Frauenverein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnenasyls in Mannheim; 4) die Anzeige von Todesfällen.

Ernannt und sichtlich eingesezt wurde auf die katholische Pfarrei Hofsgrund, Dekanats Breisach, Pfarverweser Christian Mülling in Brenden, auf die katholische Pfarrei Wietigheim, Dekanats Gernsbach, Pfarrei Wendelin Jörger in Wiefel, auf die katholische Pfarrei Schönau, Dekanats Weinheim, Pfarverweser Anton Geier in Pfälzingen ernannt, Pfarrei Ludwig August Wisler in Nümburg zum Pfarrei in Rohrbach bei Sinsheim auf Ansuchen in den Ruhestand verlegt der evangelische Pfarrei Franz Jakob Albert Gausler in Holzau auf den 23. Juli d. J. und Pfarrei Karl Philipp Heinrich Wevermann in Laufen, auf den 23. Oktober d. J. für endgültig erklärt die Ernennung des Pfarres Friedrich Lang in Mählheim. — Der Amtsgerichtsbezirk Raastatt wird vom 1. Aug. d. J. an in folgende drei Notariatsdistrikte eingetheilt: Raastatt I. (Gerichtsamt Ob. Th. Stoll in Raastatt) — bestehend aus den Gemeinden: Echesheim, Illingen, Detschheim und Raastatt; Raastatt II. (Notar Christian Glatte in Raastatt) — enthaltend die Gemeinden: Hügelsheim, Hügelsheim, Mungensturm, Niederhül, Dittersdorf, Hüttersdorf, Rauenthal, Söllingen, Steinmauern, Stollhofen und Wintersdorf; Raastatt III. (Notar Berthold Herrmann, seither in Rathenfels) — bestehend aus den Gemeinden: Au am Rhein, Wietigheim, Wischweier, Durmersheim, Gaggenau, Ruppenheim, Oberndorf, Oberweier, Rothensfels, Waldprechtsweyer und Wärmersheim. Von dem gleichen Zeitpunkte — 1. August d. J. — an gehen die Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Gernsbach: Freilohsheim, Hörden, Michelbach, Ottenau, Selbach und Sulzbach an den Notariatsdistrikt Gernsbach über; der Distrikt Gernsbach besteht daher künftig aus dem Amtsgerichtsbezirk Gernsbach. — Die Rechtsanwältin Dr. Casar Barazzetti und Dr. Ludw. Fretter in Heidelberg haben auf ihre Zulassung beim Amtsgericht daselbst und beim Landgericht Mannheim verzichtet. — Notar Gottfr. Ries in Staufen wird seinem Ansuchen entsprechend wegen körperlichen Leidens, unter Anerkennung seiner langen und treuen Dienste, auf den 1. September d. J. in den Ruhestand verlegt. — Diejenigen Thierärzte, welche sich der diesjährigen bezirksärztlichen Dienstprüfung unterziehen wollen, haben ihre Gesuche bis zum 1. September d. J. beim Ministerium des Innern einzureichen. — Als Stellvertreter des für den Landgerichtsbezirk Konstanz bestellten Sachverständigen zur Begutachtung der sich in Forsttrassachen ergebenden Fragen ist an Stelle des von Donaueschingen nach Bruchsal versetzten Oberförsters Kisting der Oberförster von Wäcker in Donaueschingen bestellt worden. — Die diesjährige Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Forstlandjuden beginnt Montag, den 3. Oktober d. J.; die Anmeldungen zu derselben sind spätestens bis zum 15. September d. J. bei der Donaueschingen-Direktion einzureichen. — Die diesjährige Staatsprüfung der Ingenieurkandidaten wird am 3. Oktober d. J. und zwar mit der Vorprüfung beginnen. Die Gesuche um Zulassung sind längstens bis zum 15. September d. J. an das Ministerium des Innern einzureichen. — Dem Frauenverein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen-Asyls in Mannheim wurden die Rechte einer juristischen Person verliehen.

* (In den oberen Räumen der Großb. Kunst- halle) sind von heute an ein Bildnis von Willi Doering und eine Landschaft von Ebn. Kanoldt einige Zeit ausgestellt.

× (Volksbad.) Von Mittwoch, den 3. August d. J. an, können in dem Gebäude der einfachen Volksschule — Spitalstraße Nr. 28 — laue Regenäder genommen werden. Der Baderaum ist Morgens von 7—10 Uhr und Abends von 5—9 Uhr geöffnet und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags für Männer und Montags, Mittwochs und Freitags für Frauen. Das Bad kostet 10 Pf.

3 Bruchsal, 26. Juli. (Gymnasium. — Arbeits- lehrerinnen-Kursus. — Kartoffelausstellung.) Dem soeben ausgegebenen Jahresbericht des hiesigen Gymnasiums entnehmen wir folgende Angaben. Die Anzahl war im verflochtenen Schuljahre von 348 Schülern — 239 Bruchsalern, 156 auswärtigen Badenern und 5 Nichtbadenern — besucht, wovon im Laufe des Jahres 45 austraten, so daß der Stand am Ende desselben 303 beträgt und gegen das Vorjahr (259 Schüler) ein erheblicher Zuwachs zu verzeichnen ist. Von den 348 Schülern gehören 192 der katholischen, 93 der evangelischen und 63 der israelitischen Konfession an. Der Gesundheitszustand der Schüler war ein durchweg befriedigender; schwere Erkrankungen kamen nicht vor. Im Laufe des Jahres wurden durch Kommissäre des Oberlehrerzweiges zwei mehrtägige Visitationen vorgenommen; außerdem trat der neugeschaffene Beirath zum erstenmal in Wirksamkeit. Die öffentlichen Prüfungen werden am 28. und 29., der Schlußakt und Schlußgottesdienst am 30. d. M. abgehalten werden. Beigegeben ist dem Jahresbericht eine Abhandlung des Herrn Lehramtspraktikanten Dr. Gaf. Ueber die Möglichkeit einer reinen Moral. Die Abiturientenprüfung fand am 22. und 23. d. M. unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. v. Sallwürdt statt; auf Grund derselben wurden die sämtlichen Schüler der Oberprima, 22 gegen 14 im vorigen Jahre, mit dem Reifezeugnisse entlassen. — Von Ende August bis Ende September d. J. wird im hiesigen Pfründnerhause ein 30 Tage umfaffender Unterrichtskursus zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen auf Kosten des Kreisverbandes stattfinden; hierzu werden diejenigen bereits im Dienst stehenden Arbeitslehrerinnen, welche noch nicht methodisch ausgebildet sind, beigegeben werden. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein veranstaltet am 2. Oktober d. J. in der hiesigen Turnhalle eine Kartoffelausstellung.

3 Pforzheim, 26. Juli. (Gymnasium. — Real- schule.) Das hiesige Gymnasium wurde in dem eben ablaufenden Schuljahre im Ganzen von 210 Schülern besucht, wovon am Schluß noch 193 anwesend waren. Von den genannten 210 Schülern sind 37 katholische, 156 evangelische, 14 israelitische und 3 sonstige. Davon sind 180 einheimische Schüler, 22 sind sonstbädische und 8 außerbädische. Das Lehrpersonal besteht aus 12 ordentlichen Lehrern, den verschiedenen Religionslehrern und einem Turnerlehrer. Das Vorwort des Jahresberichts erwähnt mehrfache Erkrankungen, Verurlaubungen und Beförderungen der Lehrer. — Unsere Realschule wurde von 435 Schülern besucht, wovon am Ende des Schuljahres noch 382 anwesend sind. Unter der Gesamtzahl sind 349 Evangelische, 58 Katholiken, 26 israelitische und 2 Sonstige; ferner sind hiesig 382 einheimische, 47 sonstbädische und 6 außerbädische. Das Lehrpersonal zählt außer den Religions- und Turnerlehrern 14 ordentliche Lehrer. — Von Beginn des neuen Schuljahres an wird die oberste Klasse der Anstalt verdruckweise in eine Fachklasse umgewandelt werden, welche dem Bedürfnisse kaufmännischer und technischer Ausbildung der Böglinge Rechnung tragen soll.

4 Mannheim, 26. Juli. (Realgymnasium. — Stif- tung. — Sparkasse. — Viehmarkt.) Dem soeben vom Realgymnasium für das Schuljahr 1886/87 ausgegebenen Jahresberichts entnehmen wir, daß an dieser Anstalt 10 Professoren, 2 Oberlehrer, 1 Haupt- und Reallehrer, 5 Lehramtspraktikanten, 2 Realschulpraktikanten und 1 Zeichenlehrer beschäftigt sind. Die Zahl der Schüler betrug am Anfang des Schuljahres 700, von denen im Laufe desselben 82 austraten, so daß der Stand jetzt 618 beträgt. Von den 7 Abiturienten widmen sich 2 der Forstwissenschaft, 1 der Chemie, 1 der Mathematik und Naturwissen- schaft, 1 der Architektur, 1 der militärischen Laufbahn und 1 dem Eisenbahndienste. — Das in Karlsruhe verorbene Fräulein Dorothea Wespian von Mannheim hat die Stadt Mannheim zur Universalarbin eingesezt und soll das Vermögen der Betrag von 375,000 M. erreichen; an dieses Vermögen hat die Schenk- gabe die Bedingung geknüpft, daß die Stadt Mannheim damit ein Waisenhaus errichte. — Bei der hiesigen Sparkasse sind im vergangenen Jahre 18,927 Einlagen mit 2,985,073 M. und 11,175 Rückzahlungen mit 2,343,558 M. erfolgt, was einer Mehrerlage von 641,514 M. gleichkommt. Das Guthaben von 12,252 Einlagen betrug am 31. Dezember 1886 9,404,192 M. gegen 11,417 Einleger mit 8,762,672 M. im Jahre 1885. — Zum Festviehmarkt vom 25. Juli waren beigegeben: 62 Ochsen, 547 Schmalvieh und Faren, 242 Kälber, 410 Schweine, 17 Milch- kühe und 5 Schafe. Die Preise stellten sich per 100 Kilo Schlacht- gewicht: Ochsen 1. Qualität 130 M., 2. Qualität 120 M.; Schmalvieh 1. Qualität 125 M., 2. Qualität 105 M.; Kälber

1. Qual. 120 M., 2. Qual. 110 M.; Schweine 1. Qual. 100 M., 2. Qual. 95 M.; Milchkuhe per Stück 200—300 M., Schafe per Stück 25 M.

• Offenburg, 26. Juli. (Ernte. — Kriegerver- einigung. — Jubelfeier.) Mit dem Einheimsen der Früchtereinte wird theilweise schon begonnen. Diefelbe kann der Menge nach als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. Weizen und Halbweizen fallen gut aus; Korn wird leicht befunden. Die Kartoffeln und übrigen Felderzeugnisse stehen prächtig. Obst fehlt fast gänzlich. Es macht sich dieser Mangel recht fühlbar, da solches zur Gewinnung eines Hausstrunkes vielfach verwendet wird. — Vielseitigem Wunsche entsprechend und dem Beispiele anderer Städte folgend, haben hiesige Soldaten aus den ruh- reichen Jahren 1870/71 den Entschluß gefaßt, die alten Kameraden am Abende des 6. August in der Sommerwirthschaft zur „Jauberkflote“ dahier zu versammeln, um die alte Kameradschaft von neuem zu kräftigen. — Der Männergesangsverein „Concordia“ feiert dieses Jahr mit seinem Vorstand und mit seinem technischen Leiter das Fest 25jähriger Wirksamkeit. Die Vorber- reitungen hiezu haben bereits begonnen.

Verschiedenes.

— Stuttgart, 22. Juli. (G. H. v. P. f. i. g. e. r.) Der Dichter und Schriftsteller Dr. Gustav Pflüger begehrt am 29. Juli seinen 80. Geburtstag. Der „Staatsanz. f. Württemb.“ schreibt aus diesem Anlaß: Auch Pflüger ist, wie Dr. v. Wisler, ein Mitglied der bekannten Strauß'schen Promotions, welche von 1821 bis 1825 in Blaubeuren und 1825 bis 1830 in Tübingen studierte. Dr. G. Pflüger wurde nach glänzendem Examen im Jahre 1832 Repetent in Tübingen, und nachdem er einige Zeit als Privatgelehrter privatistiert hatte, 1846 als Professor der Geschichte und der deut- schen Sprache an das Obere Gymnasium in Stuttgart berufen. Er wurde im Jahre 1849 zum Abgeordneten zur konstituierenden deutschen Nationalversammlung für Stuttgart Amt gewählt. Im Jahre 1872 trat er in den Ruhestand. Unter seinen Schrif- ten erwähnen wir: „Martin Luthers Leben“, ein mit gründlicher Benützung der Quellen entworfenes Bild des Mannes, des Werkes und der Zeit der Reformation, „Abhandl. und Rückert“, „Geschichte“, 2 Bände; „Der Welsche und der Deutsche“, „Aeneas Sylvius Piccolomini (Pius II.) und Gregor von Heimburg“, „Historisch-politische Bilder aus dem 15. Jahrhundert“. Ver- gessen wir nicht die meisterhaften Uebersetzungen, mit denen er uns eine Reihe von ausländischen Romanen zugänglich gemacht hat; so die Bulwer'schen Romane Pelham, B. Clifford, Nacht und Morgen, Rienzi, Ernst Maltravers, Falkland und andere. G. Pflüger, der Bruder des bekannteren, früh verstorbenen P. Pflüger, des Verfassers des „Briefwechsels zweier Deutschen“, lebt still und zurückgezogen seiner Muse.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harter in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

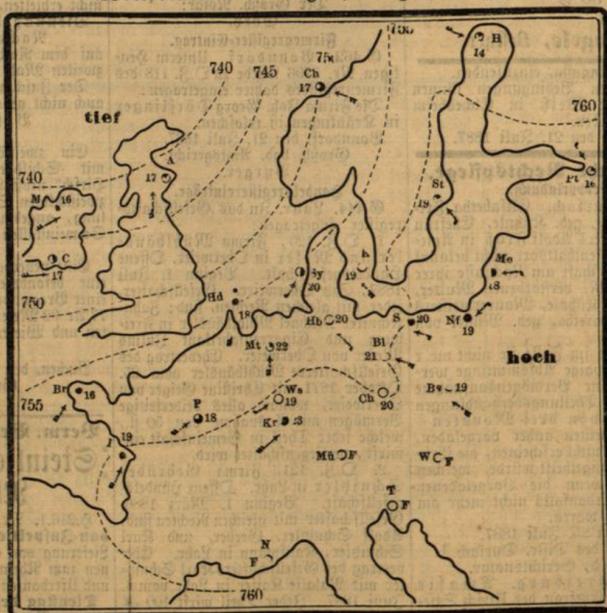
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 23. Juli. Thuisnela Sofie Marie, B.: Karl Holl, Musikregistrator. — Karl Frdr. Wilhelm, B.: Friedrich Kiegl, Metzgermeister. — 24. Juli. Markus Johannes, B.: Michael Böller, Bremier. — 25. Juli. Karl, B.: Karl Harig, Billebinder. — Elsa Anna, B.: Gg. Ab. Kaufmann, Postas- sistent. — 26. Juli. Karl Frdr. Wilhelm, B.: Wilh. Kewolle, Trompeter. — 27. Juli. Rosa Frieda, B.: K. Wilh. Weigel, Schneider. — Anna Maria, B.: Josef Schragle, Gärtner. — Rosa Wilhelmina, B.: Wilh. Bernh. Ganz, Tagelöhner. Todesfälle. 27. Juli. Rosa, 1 M. 29 J., B.: Paul Härtel, Wertmeister. — Maria, Ehefrau von Bahnarbeiter Fau- stin Küba, 24 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind.	Relative Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
26. Nachts 9 U.	747.2	+22.6	14.8	72	SW ₁	wenig bew.	
27. Morgs. 7 U.	749.5	+20.4	14.2	80	SW ₂	bewölkt	
27. Mittags 2 U.	750.1	+27.8	12.6	45	SW ₁	bedeckt	

Wasserstand des Rheins. Magau, 27. Juli, Morgs. 4, 20 m, gefallen 3 cm. Rhein-Wasserwärme am 27. Juli: 18 Grad.

Wetterkarte vom 27. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein tiefes barometrisches Minimum nordwärts fortschreitend liegt nordwestlich von Schott- land, über Großbritannien und dem Nordseegebiete starke südliche und südwestliche Winde mit Regenwetter verursachend. In Wul- lagsmore sind 22 km Regen gefallen. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, warm, heiter und trocken, nur in Wilhelmshaven, Genua und Friedrichshafen fanden gestern Gewitter, jedoch ohne Niederschläge, statt. Ueber Westdeutschland ziehen die oberen Wolken aus Südwest und Westnordwest. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 27. Juli 1887.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4 1/2 Deutsche Reichs- anleihe	107.	Staatsbahn	186 3/4
4 1/2 Preuss. Konf.	106.60	Lombarden	69 1/2
4 1/2 Baden in fl.	103.55	Galizier	173.70
4 1/2 „ in W.	105.30	Elbtal	144 1/2
Deherr. Goldrente	91.20	Wiedener	138.20
Silber.	67.10	Hess. Ludwigsbahn	—
4 1/2 Ungar. Goldr.	81.90	Lübeck-Wüchsen-Ob.	159.
1877r. Russen	94.90	Gotthard	103.40
1880r.	78.70	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	54.30	London	20.36
Italiener compt.	97.70	Paris	80.66
Ägypter	74.90	Wien	161.85
Spanier	66.30	Napoleonsdor	16.15
5 1/2 Serben	78.50	Privatdiskonto	1 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	74.—
Kreditaktien	228	Altk. Westereg.	—
Diskonto-Kom- mandit	194.—	Kreditaktien	228 1/2
Basler Bankver.	155.70	Staatsbahn	186 3/4
Darmstädter Bank	138.80	Lombarden	69 1/2
5 1/2 Serb. Vpp. D.	79.05	Leidens	fest.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	456.50	Kreditaktien	282.20
Staatsbahn	376.50	Marktnoten	61.70
Lombarden	139.50	Leidens	fest.
Disl.-Kommand.	193.90	Paris.	—
Laurahütte	82.70	4 1/2 Anleihe	109.27
Dortmunder	68.60	Spanier	66
Marienburger	45.—	Ägypter	375.—
Wiedener	—	Ottomane	492.—
Leidens	—	Leidens	—

Großherzoglich Badische Eisenbahnen.

Am 1. August d. J. wird auf der Strecke Emmendingen—Freiburg—Krozingen ein besonderer Lokalgugsdienst zur Einführung gelangen. Mit dem gleichen Tage werden an genannter Strecke folgende weitere Haltepunkte für Lokalgüge eröffnet: **Kollmarsreuth, Leutersberg, Ebringen und Norzingen.** Durch Einführung dieser neuen Lokalgüge treten an einigen Plätzen der Waldkircher Bahn Veränderungen ein und tritt daher mit 1. August folgender Fahrplan in Kraft:

Emmendingen—Denzlingen—Waldkirch—Denzlingen—Freiburg—Krozingen.																					
Stationen.	9 Schnell- Zug I. II. III.	I Lokal- Zug I. II. III.	21 Person- Zug I. II. III.	III Lokal- Zug I. II. III.	23 Person- Zug I. II. III.	V Lokal- Zug I. II. III.	25 Person- Zug I. II. III.	I Schnell- Zug I. II. III.	271 Person- Zug I. II. III.	VII Lokal- Zug I. II. III.	25 Person- Zug I. II. III.	3 Schnell- Zug I. II. III.	273 Person- Zug I. II. III.	27 Person- Zug I. II. III.	IX Lokal- Zug I. II. III.	275 Person- Zug I. II. III.	37 Person- Zug I. II. III.	XIa Lokal- Zug I. II. III.	33 Person- Zug I. II. III.	279 Person- Zug I. II. III.	35 Person- Zug I. II. III.
Emmendingen	356	455	620	790	923	935	1106	1210	—	135	—	241	—	334	420	—	—	—	827	—	1135
Kollmarsreuth	—	503	—	730	—	946	—	—	—	145	—	—	—	—	430	—	—	—	837	—	1144
Denzlingen	—	513	630	788	934	953	1116	—	—	153	—	—	—	345	438	—	—	—	—	—	—
Waldkirch	—	—	604	—	905	—	1014	—	1230	—	—	—	255	—	—	540	—	—	755	913	—
Bagenhäusle	—	—	610	—	911	—	1020	—	1236	—	—	—	301	—	—	546	—	—	801	919	—
Buchholz	—	—	615	—	916	—	1025	—	1241	—	—	—	306	—	—	551	—	—	806	924	—
Denzlingen	—	—	625	—	926	—	1035	—	1251	—	—	—	316	—	—	601	—	—	816	934	—
Denzlingen	—	515	631	740	938	955	1118	—	1255	155	—	—	317	347	440	605	—	—	839	935	1145
Gundelringen	—	523	—	748	—	1003	—	—	103	203	—	—	325	—	448	613	—	—	—	943	—
Jähringen	—	530	—	755	—	1010	—	—	110	210	—	—	332	—	455	620	—	—	—	950	—
Herdern	—	536	—	801	—	1016	—	—	116	216	—	—	338	—	501	626	—	—	—	956	—
Freiburg	415	540	642	805	950	1020	1130	1228	120	220	—	259	342	400	505	630	—	—	850	1000	1155
Freiburg	420	555	648	810	950	1020	1130	1228	120	220	—	200	308	—	415	510	705	722	900	—	—
St. Georgen	—	606	—	821	—	1010	—	—	1151	—	—	—	—	—	423	521	—	—	713	733	908
Leutersberg	—	613	—	828	—	1010	—	—	1158	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	740	—
Ebringen	—	618	—	833	—	1010	—	—	1203	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	745	—
Schallstadt	—	623	704	838	1018	—	—	—	1208	—	—	—	—	—	431	538	—	—	721	750	916
Norzingen	—	631	—	846	—	—	—	—	1216	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	758	—
Krozingen	436	639	713	854	1027	—	—	—	1224	—	—	—	—	—	—	—	—	—	730	806	924

Krozingen—Freiburg—Denzlingen—Waldkirch—Denzlingen—Emmendingen.																					
Stationen.	32 Person- Zug I. II. III.	264 Person- Zug I. II. III.	IIa Lokal- Zug I. II. III.	36 Person- Zug I. II. III.	IVa Lokal- Zug I. II. III.	40 Person- Zug I. II. III.	VIa Lokal- Zug I. II. III.	VI Lokal- Zug I. II. III.	44 Person- Zug I. II. III.	VIIIa Lokal- Zug I. II. III.	Xa Lokal- Zug I. II. III.	510 Person- Zug I. II. III.	46 Person- Zug I. II. III.	6 Schnell- Zug I. II. III.	276 Person- Zug I. II. III.	XIIa Lokal- Zug I. II. III.	48 Person- Zug I. II. III.	280 Person- Zug I. II. III.	48b Person- Zug I. II. III.	10 Schnell- Zug I. II. III.	
																					ab
Krozingen	—	—	455	621	650	920	1010	—	1209	1235	224	246	336	—	—	606	741	—	—	1005	—
Norzingen	—	—	504	—	659	—	1019	—	—	1244	233	—	—	—	—	615	—	—	—	—	—
Schallstadt	—	—	513	630	707	929	1027	—	1219	1252	241	258	345	—	—	623	750	—	—	1015	—
Ebringen	—	—	517	—	712	—	1032	—	—	1257	246	—	—	—	—	628	—	—	—	—	—
Leutersberg	—	—	522	—	717	—	1037	—	—	1262	251	—	—	—	—	633	—	—	—	—	—
St. Georgen	—	—	529	638	724	937	1044	—	1227	1267	258	312	353	—	—	640	758	—	—	1023	—
Freiburg	—	—	533	645	734	945	1054	—	1235	1272	265	308	395	400	410	650	804	—	—	1030	1105
Freiburg	500	512	600	700	840	1030	—	—	1208	1245	145	324	425	455	415	640	720	810	1020	—	1110
Herdern	—	517	605	—	845	—	—	—	1213	—	150	329	430	—	—	645	725	—	—	1025	—
Jähringen	—	523	611	—	851	—	—	—	1219	—	156	335	436	—	—	651	731	—	—	1031	—
Gundelringen	—	530	618	—	858	—	—	—	1226	—	162	342	443	—	—	658	738	—	—	1038	—
Denzlingen	—	537	626	712	905	1041	—	—	1233	1257	210	349	450	—	—	665	745	821	1045	—	—
Denzlingen	—	539	—	715	936	—	—	—	—	—	213	—	—	—	—	709	—	—	—	—	—
Buchholz	—	550	—	726	947	—	—	—	—	—	224	—	—	—	—	720	—	—	—	—	—
Bagenhäusle	—	555	—	731	952	—	—	—	—	—	229	—	—	—	—	725	—	—	—	—	—
Waldkirch	—	600	—	786	957	—	—	—	—	—	234	—	—	—	—	730	—	—	—	—	—
Denzlingen	—	513	—	627	714	907	1043	—	1236	1259	—	351	—	—	—	747	823	—	—	—	—
Kollmarsreuth	—	—	636	—	916	—	—	—	1245	—	—	400	—	—	—	756	—	—	—	—	—
Emmendingen	523	—	645	725	925	1053	—	—	1254	110	—	409	—	—	—	805	832	—	—	—	1123

An dem Haltepunkt „Bagenhäusle“ wird nur nach Bedarf gehalten.
Karlsruhe, im Juli 1887.

Generaldirektion.

Todtnauberg. Gasthaus & Pension zum Engel

1021 Meter über d. Meere.
Empfehle mein Haus für Touristen und zu längerem Aufenthalte.
Pensionspreis pro Tag 3 M. 50 P.
Hochachtungsvoll

F. Klingele, Besitzer.

Eiserne Möbel

aller Art,
Gartenmöbel,
Bettstellen,
Büfets,
Flaschengestell,
Flaschenschänke,
Fusskratzen,
Hut- & Kleiderständer,
Notenpulte,
Ofenschirme,
Schirmständer,
Waschtische,
Wand-Waschbecken,
Zelte für Gärten,
— Preisourants mit Zeichnungen auf Wunsch — bei
Otto Büttner,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 158
Ecke der Douglasstrasse.

G. 434.1. Elchesheim.

Wild-Bergebung.

Die Elchesheimer Jagd-Gesellschaft beabsichtigt das auf ihren Jagden erlegte Wild, bestehend in Rehen, Hasen, Fasanen, Feldhühnern und Wildenten, für die Zeit vom 23. August 1887 bis Ende Januar 1888 an einen Uebernehmer zu vergeben.
Uebernahmestellige werden ersucht, ihre Angebote bis zum 15. August er. unter der Adresse „Herrn Baron Wember von Trenenfels“ nach Elches-

heim, Villa Augusta, einzufenden.
Die näheren Bedingungen können bei Oberjäger Weiß in Elchesheim eingesehen werden.
Elchesheim, den 21. Juli 1887.

Bürgerliche Rechtspflege.

§ 212. Durlach, Elisabetha Friederike Karoline, geb. Kühnle, Ehefrau des Baudirektors Adolf Floß in Amerika, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, ist zur Erbschaft am Nachlasse ihrer am 26. v. M. verstorbenen Mutter, Gabriel Ernst Kühnle, Maurermeister's Witwe, Margaretha, geb. Müller von hier, berufen.
Dieselbe und im Falle sie nicht mehr lebt, deren etwaige Abkömmlinge werden hiermit zur Vermögensaufnahme und zu den Teilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten anber vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft denen zugeteilt würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Durlach, den 25. Juli 1887.
Der Notar des Distr. Durlach I: Oswald, Gerichtsnotar.

§ 201.2. Freiburg, Amalie Wangler, Ehefrau des Ulrich Stieglers von Au, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt, ist zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters, Leihgedinger Paul Wangler von Herdern, berufen. Dieselbe wird hiermit fö-

ntlich aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten zu melden und ihre Erbanprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugeteilt werden würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen oder deren Kinder nicht mehr am Leben gewesen wären.
Freiburg, den 23. Juli 1887.
Der Großh. Notar: Gock.

Firmenregister-Eintrag.

G. 462. Bonndorf. Unterm heutigen Nr. 5796 wurde zu D. 3. 118 des Firmenregisters dahier eingetragen:
Die Firma Joh. Georg Driflinger in Kränzingen ist erloschen.
Bonndorf, den 21. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht. Burger.

Handelsregister-Eintrag.

G. 444. Lahr. In das Gesellschaftsregister eingetragen:
1. D. 3. 120, Firma Mülhändler und Wäfer in Oberweier. Offene Handelsgesellschaft. Beginn 1. Juli 1887, Sitz Oberweier. Gesellschaftler, jeder mit gleichen Rechten, sind: Zahn-techniker Michael Mülhändler in Freiburg und Cigarrenfabrikant Julius Wäfer von Oberweier. Ehevertrag des Gesellschafters Mülhändler vom 25. Oktober 1871 mit Christine Geiger von Oberweier, wonach alles beiderseitige Vermögen mit Ausnahme von 50 fl., welche jeder Theil in Gemeinschaft einwirft, verlegenschaftet wird.
2. D. 3. 121, Firma Gebrüder Schmitzler in Lahr. Offene Handelsgesellschaft. Beginn 1. März 1886. Gesellschaftler mit gleichen Rechten sind: Adolf Schmitzler, Gerber, und Karl Schmitzler, Kaufmann in Lahr. Ehevertrag des Gesellschafters Karl Schmitzler mit Natalie Kaiser in Lahr vom 6. Juni 1887. Jeder Theil wirft 100 M. ein.
Lahr, den 19. Juli 1887.
Großh. bad. Amtsgericht. Eichradt.

Zwangsversteigerung.

Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden dem Gerichtswirth Heinrich Denn in Langenels die untererwähnten Gebäulichkeiten, welche bei der ersten Versteigerung den Zuschlag nicht erhielten,
Dienstag den 9. August d. J. Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhaus zu Langenels zum zweiten Male öffentlich versteigert.
Der Zuschlag erfolgt, wenn der Tag auch nicht geboten wird.
Beschreibung:
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schilddachstuhl, zum „Fisch“ nebst Hausgarten, einer zweistöckigen Scheuer mit Stallung, angebautem Schafstall u. Schweineställen im oberen Dorfe 6000
2. Eine neuverbaute Stallung und eine besondere Abtheilung zu einer Brauereibrennerei, nebst 77 Ar 92 Meter Hofraume, Garten und Wiesen 2000
Buchen, den 19. Juli 1887.
Großh. Notar Serger.

Berm. Bekanntmachungen.

Steinlieferung zum Rheinbau.

G. 216.1. Nr. 1102. Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt die Lieferung von ca. 19000 cbm Bruchstein zum Rheinbau auf die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks.
Dienstag den 2. August 1887, Vormittags 9 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer (Röderstraße 2. III. Stock) in öffentlicher Submissionsverhandlung. Die Bedingungen liegen bis dahin zur Einsicht auf. Die Angebote sind pro cbm unter genauer

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

G. 203.1. Gr. Bezirksforstei Ottenshöfen versteigert aus dem Sulzbacher Domänenvermögen am Montag dem 1. August l. J. Vormittags 10 Uhr, im Badhause zu Sulzbach: 10 Eichen, 9 Ahorn, 4 Eichen, 2 Nadelholzstämme II. Kl., 4 III., 144 IV., 43 V., 609 Nadelholzstämme I. bis III. Kl., 43 St. buchene, 27 St. taunene, 9 St. gemischte Scheiter, 10 St. buchene, 7 St. taunene, 8 St. gemischte Prügel: 1125 gemischte Prügelwellen, 4 Loose Schlagraum. Das Holz lagert an der Brauereibrennerei und Verhüttungstraße und wird von Waldhüter Schurr auf dem Sulzberg vorgezeigt.

Bekanntmachung.

Die Heimzahlung verlosener Kreisobligationen betr.
Bei der am 16. Juli d. J. stattgefundenen planmäßigen zehnten Ziehung wurden von den 4 1/2 % Kreisobligationen durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt:
2 Stück à 1200 M. — lit. A
Nr. 18 und Nr. 44 = 2400 M.
3 Stück à 600 M. — lit. B
Nr. 16, Nr. 81, Nr. 132 = 1800 M.
4200 M.
Die Kapitalbeträge sind am 1. Oktober d. J. bei der Kreiskasse Konstanz in Empfang zu nehmen, von welchem Tage an auch deren Verzinsung aufhört.
Konstanz, den 25. Juli 1887.
Der Kreisaußschuß:
Konstantin Rappol.
Griesler.
(Mit einer Beilage.)